

Pfingsten

Plötzlich sind wir wieder an den Osterabend versetzt: am Abend des ersten Tages der Woche... Verschreckte Jünger sitzen hinter verschlossenen Türen. Dass Jesus in ihre Mitte tritt, scheint sie schon nicht mehr zu erschrecken. Eine Erscheinung, ein Wahnbild, es ist neu und ganz anders – aber irgendwie doch bekannt und vertraut. Shalom, Friede, hat Jesus ihnen gewünscht. Aber was heißt Friede, wenn man verschreckt und furchtsam hinter verschlossenen Türen sitzt? Heißt es neuen Mut schöpfen, neu anfangen, die Furcht fahren lassen, die Türen aufmachen und die Fenster, die Scham verlieren, ein Verlierer zu sein – Gesicht zu zeigen, Flagge zu zeigen, Farbe zu bekennen? Shalom – Friede – ein Wahnbild.

Jesus zeigte ihnen seine Hände und seine Seite, die Erinnerung an Leiden und Sterben, an Blut und Nägel. Aber komischerweise heißt es: da freuten sich die Jünger. Es war nicht das Unbekannte. Es war das Bekannte, die Wunden. Sie sind das Erkennungszeichen, das Echtheitszertifikat. Mit Wunden prahlt man nicht. Doch Wunden lassen erkennen, wozu man bereit war. Da freuten sich die Jünger, dass sie den Herrn sahen. Und jetzt wissen sie auch, was Shalom ihnen sagen will: Frieden.

Aus dem Alltagsgruß wird für sie ein Auftrag: wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und dann haucht er sie an, „er blies in sie hinein“, heißt es wörtlich, er blies in sie hinein seinen Geist, seinen Heiligen Geist. Am Kreuz hatte Jesus sein Leben, seinen Geist ausgehaucht. Doch was heißt ausgehaucht? Es bedeutet *hineingehaucht*, er hat seinen Geist hineingehaucht in die Jünger, in die Welt. Wir alle atmen diese Luft, seinen heiligen Geist. Wir alle leben von seinem Lebensatem, seinem Geist. Und die Jünger begreifen, was dieser Shalom heißen soll: sie sollen von seinem Leben leben, von seinem Geist erfüllt sein; sie sollen dieses Leben weitergeben, diesen Geist in die Welt hineinhauchen.

Und Jesus spricht von Sünde; sie gehört nicht in die Welt. Deshalb gibt er den Jüngern den Auftrag, die Sünde aus der Welt zu schaffen. Was Jesu österliche Botschaft, sein bleibender

pfingstlicher Geist ist, das kann uns nicht einfach gleichgültig sein. Was Sünde ist, kann uns nicht gleichgültig sein. Und was Vergebung ist, erst recht nicht. Was Sünde ist, das sagt uns die Sequenz des Pfingstfestes. *Befleckung*: Umweltverschmutzung und noch mehr Innenweltverschmutzung. *Dürre*: nicht nur eine Folge des Klimawandels; Dürre ist für viele Menschen ein Leben in Agonie, im Todeskampf. Natürlich ist das nicht. Es ist die Folge von Unrecht, von Ausbeutung, wenn anderen Menschen der Hals zugeedrückt wird. Leben in Agonie ist eine Kultur des Vertrocknens, weil die Wasser immer seichter werden: die Wasser der Menschlichkeit, der Beziehungen zueinander, der Verantwortung füreinander. Unsere großen Worte sind dürr geworden – wie Gespenster geistern sie durch unsere Reden. Sie werden nie zu Fleisch, sie werden nie zur Wirklichkeit. Die Sprache, die Kommunikation ist verdorrt; was Brücke sein sollte ist Graben, ist Abgrund geworden. *Quälende Krankheit* ist Sünde; alles, was krank macht, was kränkt, was andere am Leben hindert, sie klein hält, was sie niedermacht. Wie viele Menschen sind durch Kränkungen krank? Wie vielen Menschen wurde die Würde verletzt, wurden ihre Rechte verwundet?

Die Härte des Gesetzes ist Sünde, wenn sie blind geworden ist für die konkrete Situation, das konkrete Leben. *Erstarrung* ist Sünde. Festfahren in den Sackgassen der Rechthaberei, der Tradition, des Eigensinns. *Den Weg verfehlen* ist Sünde, nicht nur Schicksal. Den Weg verfehlen heißt, das Ziel aus den Augen verloren zu haben; Gott als Ziel verloren zu haben heißt, etwas anderes zum Ziel gemacht zu haben.

Wem ihr die Sünden vergebt, dem sind sie vergeben: die Opfer verzeihen ihren Tätern. Wie viele Male haben wir das schon im Vaterunser gebetet: Vergib uns unsere Schuld wie wir denen vergeben, die an uns schuldig geworden sind. Aus welchem Geist kann das ein Mensch? Heute bekennen wir, dass wir es können. Deshalb bitten wir: Sende aus deinen Geist und alles wird neu geschaffen, und du wirst das Angesicht der Erde erneuern.

Hadrian W. Koch OFM

Südostasien

Malaysia: CCFMC-Trainingsseminar in Kota-Kinabalu, Malaysia

Anfang 2017 fand in Malaysia ein internationales Trainingsseminar für Koordinatoren und Animatoren des CCFMC statt. Das Programm diente der Vermittlung der Grundanliegen des Kurses beziehungsweise der Einführung in die spirituellen Grundlagen. Über diese bedeutende Veranstaltung, zu der sich in der Zeit vom 18. bis 28. Januar etwa 70 TeilnehmerInnen aus neun Ländern Südost-Asiens – darunter auch Mitglieder religiöser Bildungsprogramme verschiedener franziskanischer Gruppen und Koordinatoren christlicher Programme an franziskanisch geleiteten Schulen – einfanden, liegt uns ein außerordentlich wertvoller Beitrag von Sr. Dorothy vor, über den wir im Folgenden berichten. Der volle Wortlaut kann unter ([Sr. Dorothy](#)) abgerufen werden.



70 Teilnehmer am Grundlagenseminar in Kota Kinabalu/Malaysia aus 9 Ländern

Das Hauptanliegen des Programms dieses Seminars sei es, dass „jetzige und künftige CCFMC-Koordinatoren und Animatoren die persönliche Nähe zu Jesus Christus erfahren“, schreibt Sr. Dorothy. Es ergehe an alle die Einladung, „Information in Transformation zu wandeln ... traditionelle Texte sowie Erfahrungen zu nutzen, um Menschen zu neuen Orten mit Gott, mit dem Leben und mit sich selbst zu führen.“ Aus diesem Grunde habe man die 25 Lehrbriefe beiseitegelassen, zugunsten der Grundlagen: Die Heilige Schrift, Quellen über das Leben von Franziskus und Klara sowie päpstlicher Enzykliken.

Vor allem zwei traditionelle Texte, seien den Teilnehmern zur Reflektion und Betrachtung vorgelegt worden: *Das Gebet des Heiligen Franziskus vor dem Kreuz* und das *Johannesevangelium, Kap. 1*. Vor dem Hintergrund dieser Texte wurden die folgenden Themen der Konferenz präsentiert.

1. **Entstehung einer Bewegung – der Franziskanischen Familie.** Veranschaulicht wurden hier die Entwicklung der Regel und des Lebens der Klarissen, des Weltlichen Dritten Ordens, des Regulierten Dritten Ordens und der Brüder und Schwestern des Heiligen Franziskus von Assisi. In Ermangelung schriftlicher Quellen zur Geschichte des Ordens der Minderbrüder nach 1517 referierte Pater Benedikt Mertens OFM zum Thema *Mission in einer Welt voller Herausforderungen: Franziskanische Identität, ihre Wurzeln im historischen Gedächtnis und Pulsgeber kreativer Prophetie*. Er zeigte auf, wie bewährte franziskanische Wert durch die Geschichte hindurch immer wieder neu ihren zeitgerechten Ausdruck fanden und finden.
2. **Zentrale christlich/franziskanische Werte.** Pater Cristino Pine OFM, ein Bibelwissenschaftler, lenkte die Aufmerksamkeit der Teilnehmer auf eher selten gelesene Schriften der Bibel. Er führt den Ursprung des franziskanisch-missionarischen Charismas auf deutlich frühere Erzählungen im Alten Testament zurück, als im Lehrbrief Nr 5 dargestellt. Und er unterstrich, dass das Herz der franziskanischen Berufung im Geheimnis der Dreifaltigkeit liege.

3. **Aufruf zu neuer Evangelisation.** Pater Baltazar Obico OFM, referierte in seinem Beitrag über die Bekehrung des Hl. Franziskus und seiner frühen Gefährten, im Rahmen des Machtkampfes zwischen dem Adel und der Klasse der Kaufleute in einer Zeit des raschen Wertewandels. Er forderte die Gemeinschaft auf, sich auch heute mitten unter ihre Lehrmeister zu begeben – also die Armen, Alten, Kranken, Migranten, Gefangenen und Obdachlosen, vor allem auch die unter Missbrauch leidenden Frauen und Kinder. Er erinnerte daran, dass die Welt unser Kloster sei. Als ganz besonders wichtig bezeichnete er es, dafür zu sorgen, dass Mutter Erde nicht immer weiter zerstört wird. Dabei verwies er auf den Zusammenhang zwischen der Vergiftung unserer Herzen, die der Beginn der Umweltzerstörung sei.
4. **Aufruf zum Handeln.** Der CCFMC ist zweierlei: ein pädagogisches Instrument und eine Organisation. Beide Elemente tragen zu aktivem franziskanischem Handeln bei: einerseits durch Studium des über 800 Jahre von Generation zu Generation weitergegebenen franziskanisch-missionarischen Charismas; andererseits durch das Zusammenwirken von Experten und Neulingen im Studium franziskanischer Grundlagen auf internationaler, interfranziskanischer und interkultureller Ebene. Es gibt keine Gelehrten per se. Alle sind aufgerufen, ihre Erfahrungen und ihr Wissen zu teilen und so gemeinsam Gottes Gute Nachricht in Wort und Lebensweise zu verkünden.

Erstes Echo auf das Seminar von Kota Kinabalu



Das sind die Hauptakteurinnen der CCFMC-Programme in Südostasien: Sr. Dorothy und Joy Famini Fabic.

Die franziskanische Familie auf den Philippinen gehören zu den Ersten, die das Programm des Seminars von Kota Kinabalu in praktisches Handeln übersetzen. Sie haben zu einem dreiteiligen Fortbildungsprogramm eingeladen, dessen erster Abschnitt vom 23.-26 Juni 2017 in Baguio-City stattfinden wird. Zentrales Thema dieser Veranstaltung wird es sein, die Regeln und das Leben der einzelnen Orden der Franziskanischen Familie darzustellen. Der zweite Abschnitt, der vom 25.-28. August in General Santos City stattfinden wird, soll die zentralen christlich/franziskanischen Werte anhand eines intensiven Studiums der Lehrbriefe behandeln. Angereichert werden soll das Programm durch Erfahrungen und Erkenntnisse des Seminars von Kota Kinabalu. Für den dritten Abschnitt, ist der Zeitraum vom 30. November bis 3. Dezember vorgesehen. ([Joy F.Fabic/ Folgeprogramm](#))

Zielsetzungen des CCFMC in Südost-Asien/Ozeanien

Die Koordinatoren und Animatoren des CCFMC, die am Seminar in Kota Kinabalu teilnahmen, zeigten in einer Erklärung ihre Ziele auf:

- Wir betrachten Situationen, welche die Gegenwart Gottes in unserer heutigen Welt deutlich machen, und wir verweisen auf Ursachen und Folgen von Vorgängen, die dem Evangelium und den franziskanischen Werten entgegenstehen.
- Wir lesen die Zeichen der Zeit aus der Sicht der Schriften, der Kirchenlehren, insbesondere der Enzykliken von Papst Franziskus, und franziskanischer Quellen.
- Wir sprechen uns aus für eine Zusammenarbeit und ein Teilen menschlicher und materieller Ressourcen von Mitgliedern der Franziskanischen Familie und aller Menschen guten Willens, um auf Erfordernisse unserer Zeit effektiv reagieren zu können.
- Wir treffen uns regelmäßig, um über Schriften und Quellen zum Leben des hl. Franziskus und der hl. Klara nachzudenken.
- Wir bezeugen in konkreten und praktischen Schritten, wie „wir das weitergeben können, was wir gelernt haben, und wie wir geben können, was wir erhalten – nicht morgen, sondern jetzt“ (Papst Franziskus)

Afrika

Kenia: Internationale Auszeichnung für franziskanische Umweltinitiative

Der Initiator und Gründer des **Netzwerks Mutter Erde** (Mother Earth Network) Br. Hermann Borg erhält für sein Engagement im Rahmen der Bewahrung der Schöpfung eine internationale Auszeichnung. Dazu liegen uns Informationen vor:

„Lieber Br. Hermann Borg,



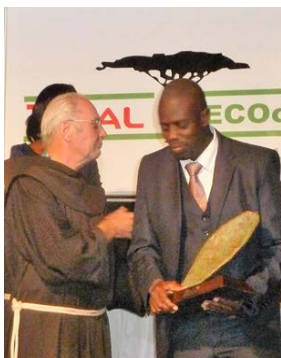
Br. Hermann Borg OFM

Herzlichen Glückwunsch! Es freut mich, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie von der Gesellschaft für die Erhaltung biologischer Vielfalt (Society for Conservation of Biology/SCB) ausgewählt wurden für eine Auszeichnung für hervorragende Leistungen. Die SCB ist eine internationale Organisation, die sich der Förderung wissenschaftlicher Studien im Zusammenhang mit der Erhaltung, dem Verlust und der Wiederherstellung der Artenvielfalt widmet ... Mit unserer Auszeichnung für besondere Leistungen würdigen wir Einzelpersonen, Gruppen oder Institutionen ...

Sie wurden nominiert aufgrund Ihrer beispielhaften Tätigkeit, in deren Rahmen Sie die wahre Bedeutung einer Vorbildfunktion herausgestellt haben, indem Sie eine Million Bäume gepflanzt haben, um in Kenia zur Erhaltung des Waldes und zur Förderung der Gemeinden beizutragen.

Die SCB würde es begrüßen, wenn sie Ihnen die Auszeichnung auf der bevorstehenden Internationalen Konferenz zur Biologischen Vielfalt/ICCB, die vom 23. bis 27. Juli in Cartagena/Kolumbien stattfindet, persönlich überreichen könnte.

(Unterzeichnet) Carolyn Lundquist, SCB-Ausschussvorsitzende für Auszeichnungen.“



Preisverleihung Kenya

Br. Hermann Borg, der für sein Arbeitsethos ebenso wie für sein Charisma bekannt ist, gilt als ausgemachter Liebhaber der Natur und Bewahrer der Schöpfung. In Kenia kennt man ihn auch unter seinem Spitznamen „Baba miti“ – in Suaheli „Vater der Bäume“. Sein konkretes Engagement für Wald und Bäume reicht 30 Jahre zurück, als er in der Region Lower Subukia eine erste erfolgreiche Baumpflanzaktion startete. Das gute Gelingen dieses Programms veranlasste ihn später, das **Mother Earth Network** (Mutter Erde Netzwerk) ins Leben zu rufen. Dabei handelt es sich um einen auf franziskanischem Boden gewachsenen und die Konfessionen übergreifenden Zusammenschluss, dessen Ziel die Bewahrung der Schöpfung ist. Seine Funktion als CCFMC-Koordinator für das Englisch sprachige Ostafrika gab ihm die Möglichkeit, diese Idee in ganz Afrika bekannt zu machen. Ein Beispiel, das uns Ansporn sein sollte!

Mit seinem großen Einsatz hat Br. Hermann Borg viele Menschen – junge ebenso wie ältere – begeistert und motiviert; Anerkennung und Auszeichnungen auf lokaler ebenso wie der nationaler und internationaler Ebene sind der Lohn für dieses Engagement.

Südamerika

Fray Jerónimo Bórmida OFM Cap – Uruguay

Mitte Februar erreichte uns aus Argentinien die Nachricht des Todes von Fray Jerónimo Bórmida. Damit verlieren wir einen der Pioniere und Förderer des CCFMC in Cono Sur (Argentinien, Chile, Uruguay und Paraguay). Er war von Anfang an dabei mit Herz und Leidenschaft. Und das nicht nur in seiner Provinz, sondern weit darüber hinaus. Zunächst engagierte er sich seit den Anfängen des CCFMC bis Ende der 90iger für die Verbreitung des CCFMC in Argentinien und Uruguay; später aber auch weltweit in seinen verschiedenen Ämtern.



Er studierte Theologie in Fribourg/CH und erwarb seinen Dokortitel in Rom. Zusammen mit anderen Professoren gründete er die Theologiefakultät in Uruguay. Er hat seiner Provinz und dem Orden u.a. als Provinzial, Studienpräfekt, Generaldefinitor und im Bildungsbereich gedient und konnte auf diese Weise den CCFMC auf internationaler Ebene verbreiten.

Gleich zu Anfang des digitalisierten Zeitalters hat er erkannt, welche Chance das auch für uns bedeutet. Er digitalisierte die Lehrbriefe und bot sie via Internet an für einen internationalen Kreis von Interessierten. Nicht nur das! Er begleitete seine CCFMC-Schüler/Studenten dann auch weiter über dieses neue Medium.

Wir im CCFMC Zentrum hatten die Gelegenheit, ihm auf einer Animationsreise durch Lateinamerika persönlich zu begegnen. Man spürte die pure Begeisterung für dieses interfranziskanische Spiritualitätsprogramm. Das war uns Ansporn, in unserem Dienst für die weltweite Animation des Kurses nicht müde zu werden. Danke lieber Bruder Jerónimo!

Andreas Müller OFM

Leitfaden zur Erstellung der Beiträge für die News

Unsere News dienen nicht nur der Information und der Stärkung des Zusammengehörigkeits-gefühls. Sondern insbesondere auch der gegenseitigen Inspiration. Wir leben in unterschiedlichen Kulturen und Situationen. Gemeinsam ist uns allen, dass wir versuchen, mit Hilfe der Kursinhalte des ccfmc, aus dem franziskanischen Geist die Welt zu gestalten. Es ist immer interessant, zu lesen, wie in anderen Ländern und Kulturen gearbeitet wird, was erreicht wird und welche Herausforderungen zu bewältigen sind. Die jeweiligen Ausgangspunkte und die daraus resultierenden Vorgehensweisen sind jedoch oft nicht eins zu eins in eine andere Kultur übertragbar. Dennoch wollen wir voneinander lernen. **Damit dies möglich ist und bleibt, bitten wir euch beim Erstellen der Beiträge bestimmte Dinge zu beachten.**

1. Teilt etwas mit, von der Ausgangssituation, z.B.:

- Wie ist die gesellschaftliche Situation und politische Lage?
- Wie ist die Situation der Kirche im Land / in der Region?
- Wird die Arbeit an der Basis eher gestützt oder eher gebremst? Etc.

2. Was war die Idee der Aktion/des Treffens/des Projekts/ der Maßnahme?

- Motivation
- Inhalt
- Ziel

3. Wie wurde die Aktion/ das Treffen /das Projekts/die Maßnahme von den TeilnehmerInnen erlebt?

- Was war ihnen wichtig?
- Was war neu?
- Was hat sie am meisten beeindruckt oder inspiriert?

4. Was bedeutet das für das weitere Vorgehen:

- Wo werden Schwerpunkte gesetzt?
- Welche Erfolge werden sichtbar?
- Welche Hindernisse sind zu bewältigen?
- Welche Fragen stellen sich? Etc.

Diese Fragen sind als **Anregung** und **Leitfaden** für das Erstellen von kurzen Berichten für die News. Details sind eher interessant für *eigene* Protokolle und Berichte für die TeilnehmerInnen. Wählt aus, welche Fragen euch am besten helfen, einen Beitrag zu schreiben. Und habt vor Augen, dass ihr für eure Brüder und Schwestern weltweit schreibt. Fragt euch: was könnte für sie interessant, hilfreich und inspirierend sein.

Herzlichen Dank für eure Arbeit, und dass ihr uns durch die Beiträge daran teilhaben lasst!